

Leitfaden zur Erstellung von Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten am Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik III¹

1. Allgemeines

Dieser Leitfaden soll formale sowie inhaltliche Hinweise für die Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten am Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik III geben.

Eine wissenschaftliche Arbeit stellt immer eine Analyse einer speziellen Fragestellung dar. Es muss von Anfang deutlich werden, welche Forschungsfrage am Ende der Arbeit beantwortet werden soll. Diese in der Arbeit nachgegangene Fragestellung muss klar ersichtlich und verständlich sein. Es ist wichtig, dass die zentralen Gedanken und der Gang der Analyse sich wie ein roter Faden durch die Arbeit ziehen. Als minimale Anforderung an eine wissenschaftliche Arbeit gelten dabei die Einhaltung sämtlicher formaler Vorgaben, eine korrekte Zitierweise, die vollständige Angabe der verwendeten Quellen und Hilfsmittel sowie eine inhaltlich angemessene Problemdarstellung. Zudem muss die Argumentation theoretisch und empirisch nachvollziehbar, schlüssig und widerspruchsfrei sein. Ein systematisches Vorgehen während der Bearbeitungszeit ist unumgänglich und spart Zeit und unnötige Konfusion am Ende der Arbeit.

2. Literaturrecherche

Das Fundament einer wissenschaftlichen Arbeit stellt eine ausführliche Literaturrecherche dar, welche am Anfang der Bearbeitungszeit steht. Die von Seiten des Lehrstuhls zur Verfügung gestellte Einstiegsliteratur dient dabei lediglich als Starthilfe zur eigenen Recherche nach weiterer relevanter Literatur.

Ein Richtwert für die Anzahl an zu verwendenden Quellen wird nicht vorgegeben. Entscheidend ist nicht die Quantität, sondern vielmehr die Qualität bzw. Relevanz der Literatur. Bei der Auswahl der für die Arbeit zu verwendenden Literatur ist daher zu

¹ Der vorliegende Leitfaden wurde über weite Strecken wörtlich vom Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftsforschung mit freundlicher Genehmigung durch Professor Thomas Bauer übernommen. Wegen der weitgehenden Übereinstimmung wurde auf Einzelnachweise verzichtet. Weitere Quellen:

- AEAweb. 2008. American Economic Association. http://www.aeaweb.org/sample_references.pdf. (Zugriffsdatum: 24.06.2008).
- Theisen, Manuel R. 2006. Wissenschaftliches Arbeiten: Technik, Methodik, Form. München: Vahlen.

beachten, dass nicht jede Literaturquelle als für eine wissenschaftliche Arbeit geeignet angesehen werden kann (siehe Limburg und Otten, 2011, S. 84ff.). Nicht verwendet werden sollten insbesondere:

- Publikumszeitschriften (bspw. Hörzu, Men's Health, Bravo) und vergleichbare Publikationen, Wikipedia oder andere Online-Enzyklopädien sowie Vorlesungsskripte.
- Seminar-, Bachelor-, Diplom-, Master- oder ähnliche Abschlussarbeiten.
- Magazine wie „Der Spiegel“ und Tageszeitungen sind bei wichtigem aktuellem Bezug, z.B. einem Interview, zulässig, sollten jedoch nur sparsam verwendet werden, da in diesen Publikationen überwiegend Allgemeinwissen enthalten ist (Theisen, 2005, S. 141).

Vor allem jenen Studenten, die zum ersten Mal eine Hausarbeit erstellen, wird empfohlen, zuvor an einem von der Fakultätsbibliothek angebotenen Bibliothekskurs teilzunehmen, in dessen Rahmen hilfreiche Methoden zur Literaturrecherche vorgestellt werden.

Kursbeschreibung und Anmeldung:

<http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/fachbib/wiwi/infokurse.html>

Kursskripte:

<http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/fachbib/wiwi/download.html#skripte>

Zur gezielten Literaturrecherche im Internet steht eine Reihe von Katalogen und Suchportalen zur Verfügung. Da der volle Zugang zu diesen Katalogen nicht immer vom privaten Computer aus möglich ist, ist eine Recherche an der Universität zu empfehlen. Alternativ besteht die Möglichkeit, über eine VPN-Verbindung eine verschlüsselte Datenverbindung zur Universität aufzubauen. Damit gilt der Rechner als zum Universitätsnetz gehörig, da er durch die verwendete Tunnel-Technik eine IP-Adresse der Universität erhält. So können Dienstleistungen genutzt werden, die auf Rechner des Uni-Netzes beschränkt sind. Anleitungen zur Konfiguration von VPN-Verbindungen finden Sie unter folgenden Link: <http://www.rz.ruhr-uni-bochum.de/dienste/netze/vpn.html>.

Eine erste Auswahl an möglichen Katalogen soll den Einstieg in die Literatursuche erleichtern:

- OPAC - Vollständiger Katalog der Universitätsbibliothek Bochum
- DigiBib - Nach Fächern geordneter Zugriff auf alle von der RUB bereitgestellten Online-Rechercheinstrumente und Volltexte
- EZB - Elektronische Zeitschriftendatenbank
- Wiso-net - Deutschsprachige Literaturdatenbank für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Econbiz - Zugang zu frei verfügbaren wirtschaftswissenschaftlichen Arbeiten
- JSTOR - Zeitschriften-Volltext-Datenbank
- Business Source Premier - Zeitschriften-Volltext-Datenbank
- Google Scholar - Online Portal von Google für wissenschaftliche Arbeiten

Bei der Schlagwortsuche innerhalb dieser Kataloge bzw. Suchportale kann es hilfreich sein, sowohl deutsche als auch englische Schlagworte zu verwenden. Das Suchergebnis nach einer bestimmten Quelle ist umso besser, je mehr Informationen in die Suchmaske eingegeben werden (Name des Autors, Titel der Arbeit, Erscheinungsjahr etc.).

Sollte für die Arbeit benötigte Literatur an der Bochumer Universität nicht verfügbar sein, besteht zudem die Möglichkeit, diese per Fernleihe von anderen Bibliotheken zu beziehen. Für die Fernleihe werden TAN-Nummern benötigt, die in der Universitätsbibliothek gekauft werden können.

3. Formale Vorgaben

Jede Arbeit muss gewissen Formalitäten genügen. **Die Einhaltung dieser Vorgaben ist unbedingt zu beachten.** Eine Missachtung wirkt sich negativ auf die Bewertung der Arbeit aus.

3.1 Umfang der Arbeit

Der Umfang einer schriftlichen Arbeit (Abbildungen, Graphiken, Tabellen, Verzeichnisse und Anhang nicht eingerechnet!) beläuft sich wie folgt:

- bei Seminararbeiten – auf 3500 – 4500 Wörter;
- bei Bachelorarbeiten – auf 6500 – 7500 Wörter;
- bei Masterarbeiten – auf 13000 – 15000 Wörter.

Sollte der Umfang die Wortvorgaben überschreiten, ist vorher Rücksprache mit den Mitarbeitern des Lehrstuhls zu halten. Allgemein gilt, dass der Inhalt prägnant darzustellen ist. Dies bedeutet insbesondere, dass die Arbeit auch bei geringem Umfang nicht künstlich in die Länge gezogen werden sollte.

3.2 Aufbau der Arbeit

Der Aufbau einer Arbeit beinhaltet die folgenden Punkte:

- Deckblatt, ohne Seitenzahlangebe (siehe Musterdeckblatt)
- Inhaltsverzeichnis mit römischen Seitenzahlen
- Tabellen-, Abbildungs-, Abkürzungs- und Symbolverzeichnis mit römischen Seitenzahlen (nicht bei Seminararbeiten)
- Textteil mit arabischen Seitenzahlen
- Literaturverzeichnis mit arabischen Seitenzahlen
- Anhang, Bezeichnung mit A1, A2 etc., arabische Seitenzahlen
- Versicherung

3.3 Textformat

Vor Beginn der Schreibarbeit empfiehlt es sich, im gewählten Textverarbeitungsprogramm, z.B. Microsoft Office Word, die geforderten Formateinstellungen einzurichten. Zudem sollten die Verzeichnisse begleitend zu der Arbeit erstellt werden. Hilfreiche Literatur zum Umgang mit verschiedenen Textverarbeitungsprogrammen (MS Word, LaTeX) kann kostengünstig im Rechenzentrum erworben werden.

3.4 Tabellen und Abbildungen

Werden Tabellen und/oder Abbildungen eingefügt, so sind diese fortlaufend zu nummerieren und mit einer Über- sowie einer Unterschrift zu versehen. In der Unterschrift müssen die Quelle der Tabelle bzw. Abbildung sowie – sofern notwendig – eine kurze Erklärung der Darstellung (z.B. verwendete Abkürzungen) enthalten sein. Der Inhalt der Tabelle bzw. Abbildung muss außerdem im Text noch erläutert werden.

Tabelle 1: Mustertitel

Merkmal	Ausprägung 1	Ausprägung 2	Ausprägung 3
X	20.000 €	40.000 €	10.000 €
Y	300 PS	400 PS	75 PS
Z	VW	BMW	OPEL

Quelle: Mustermann, 2008, S. 105.

Erklärung: Die Variable X bezeichnet den Preis des Wagens (usw.).

3.5 Formeln

Formeln sollten im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit immer dann verwendet werden, wenn sie zur Erklärung eines Sachverhalts bzw. für die Argumentation wichtig sind. Sie sind gesondert in einer Zeile darzustellen und für die Möglichkeit der Referenz mit arabischen Zahlen fortlaufend zu nummerieren. Formeln sind stets im Text zu erläutern, dies schließt auch mit ein, dass die einzelnen Variablendefinitionen im Text zu finden sein müssen. Mathematisches Allgemeinwissen (wie z.B. eine binomische Formel) muss nicht näher erläutert werden.

Beispiel: $a^2+xy = cx + F$ (1)

3.6 Musterdeckblatt

Siehe Anhang 1

4. Zitierweise

Aussagen anderer Autoren müssen als solche kenntlich gemacht werden. Dabei ist einheitlich vorzugehen und, soweit möglich, Primärliteratur zu verwenden, d.h. der Ursprungstext des verwendeten Inhalts anzugeben. Ein wörtliches Zitat ist direkt im Text durch Anführungszeichen „...“ und kursive Schrift kenntlich zu machen und am Ende des Zitats mit einem Quellenhinweis zu versehen. Übernommene Gedanken werden lediglich nach dem jeweiligen Satz oder Abschnitt mit einem Quellenhinweis gekennzeichnet. Die Zitation soll in Anlehnung an die Vorgaben der *American Economic Association (AEA)* erfolgen (siehe Beispiele unten). Dies bedeutet insbesondere, dass die deutsche Zitierweise mit Verwendung von Fußnoten nicht erlaubt ist.

Beispiele

- Beispiel für ein direktes Zitat:

„Dies ist ein direktes Zitat, welches durch [...] abgekürzt werden kann, falls innerhalb eines Direktzitates einige Sätze irrelevant sind.“ (Nachname, Jahr, Seite)

- Beispiel für ein indirektes Zitat:

Dieses ist ein indirektes Zitat, bei dem es darum geht, den Sinn eines zu zitierenden Abschnitts wiederzugeben (Nachname, Jahr, Seite).

Bei mehr als zwei Autoren wird nach dem erstgenannten Autor die Abkürzung et al. verwendet. Hat ein Autor mehr als eine Publikation innerhalb eines Jahres vorzuweisen, so ist dies mit einem Zusatzbuchstaben zu kennzeichnen, wobei die Buchstaben den Quellen in der Reihenfolge zugewiesen werden, in der sie in der Arbeit verwendet werden. Werden mehrere aufeinanderfolgende Seiten einer Quelle zitiert, so wird dies im Kurzbeleg durch die Angabe von f. bzw. ff. gekennzeichnet.

Beispiele: „Zitat“ (Mustermann, 1999a, S. 25)
„Zitat“ (Mustermann und Musterfrau, 1999, S. 25)
„Zitat“ (Mustermann et al., 1999, S. 25)
„Zitat“ (Mustermann, 1999a, S. 25ff.)

Bei Zeitungsartikeln, Institutionen und Internetauftritten ist anstelle des Autorennamens der Name der Zeitung, der Institution oder des Internetauftritts zu verwenden.

Beispiele:

In einem Interview mit der Zeit sprach Mustermann ... (Die Zeit, 2008, S.12f.).

Das BMWi beklagt.....(BMW, 2008).

Beim Zitieren aus Lehrbüchern sollte die neueste Auflage verwendet werden.

Zusätzlich ein wichtiger Hinweis: Jegliches fremde geistige Eigentum, das in der Arbeit verwendet wird, muss als solches kenntlich gemacht und zitiert werden. Eine fehlende Zitation bzw. die Angabe falscher Quellen werden als Täuschungsversuch und als Plagiat aufgefasst und mit ungenügend bewertet. Ein Plagiat stellt einen Straftatbestand mit erheblichen Konsequenzen dar.

5. Literaturverzeichnis

Jegliche in der Arbeit angegebene Literatur ist im Literaturverzeichnis anzugeben, gelesene, aber nicht verwendete Quellen, dagegen nicht. Die Literatur ist alphabetisch und den formalen Vorgaben der *American Economic Association (AEA)* entsprechend im Literaturverzeichnis aufzulisten (vgl. AEA, http://www.aeaweb.org/sample_references.pdf):

1. Artikel aus wissenschaftlichen Zeitschriften

a) Veröffentlichte Artikel

Nachname, Vorname. Jahr. "Titel." *Titel der Zeitschrift*, Ausgabe: Seitenzahlen.

Beispiel: Acemoglu, Daron. 2002. "Technical Change, Inequality, and the Labor Market." *Journal of Economic Literature*, 40(1): 7–72.

Bei zwei oder mehreren Autoren werden die Autoren nicht mit „et al.“ abgekürzt, sondern es gilt folgende Schreibweise:

Beispiel: Baker, George, Robert Gibbons und Kevin J. Murphy. 2002. "Relational Contracts and the Theory of the Firm." *Quarterly Journal of Economics*, 117(1): 39–84.

b) in Kürze erscheinende Artikel

Beispiel: Bikhchandani, Sushil und Joseph M. Ostroy. Erscheint. "Ascending Price Vickery Auctions." *Games and Economic Behavior*.

2. Bücher

Nachname, Vorname. Jahr. *Titel des Buches*. Ort der Publikation: Verlag.

Beispiele: Friedman, Thomas L. 2005. *The World Is Flat: A Brief History of the Twenty-First Century*. New York: Farrar, Straus and Giroux.

Helpman, Elhanan und Paul Krugman. 1985. *Market Structure and Foreign Trade: Increasing Returns, Imperfect Competition, and the International Economy*. Cambridge, MA: MIT Press.

3. Beiträge aus Sammelbänden

Nachname, Vorname. Jahr. "Titel des Artikels." In *Buchtitel*, Ausgabe, Herausgeber, Seitenzahlen. Ort der Publikation: Verlag.

Beispiel: Freeman, Richard B. 1993. "How Much Has Deunionization Contributed to the Rise in Male Earnings Equality?" In *Uneven Tide: Rising Income Inequality in America*, Hrsg. Sheldon Danzinger und Peter Gottschalk, 133–163. New York: Russell Sage Foundation.

4. Sammelbände

Dazu zählen z.B. Enzyklopädien oder auch Bände von Veröffentlichungen über die Jahre bzw. innerhalb eines Jahres.

Nachname, Vorname, Hrsg. Jahr. *Titel des Bandes*. Ausgabe. Ort der Publikation: Verlag.

Beispiele: Kusuoka, Shigeo und Akira Yamazaki, Hrsg. 2006. *Advances in Mathematical Economics*. Vol. 8. New York: Springer.

Mokyr, Joel, ed. 2003. *The Oxford Encyclopedia of Economic History*. 5 Vols. Oxford: Oxford University Press.

5. Unveröffentlichte Arbeiten

a) Working Papers

Als Working Paper werden lediglich jene Arbeiten bezeichnet, die als Teil einer Serie einer Institution veröffentlicht werden. Sie sind mit einer speziellen Nummer versehen, welche ebenfalls angegeben werden muss.

Nachname, Vorname. Jahr. „Titel.“ Art des Working Papers (Institution, Serientitel) und Seriennummer.

Beispiele: Ausubel, Lawrence M. 1997. “An Efficient Ascending-Bid Auction for Multiple Objects.” University of Maryland Faculty Working Paper 97–06.

Heidhues, Paul und Botond Koszegi. 2005. “The Impact of Consumer Loss Aversion on Pricing.” Centre for Economic Policy Research Discussion Paper 4849.

b) Unveröffentlichte Arbeitspapiere

Arbeiten, die zwar noch nicht veröffentlicht wurden, jedoch im Internet zu finden sind (Homepage des Autors oder der Universität des Autors), werden wie folgt zitiert:

Nachname, Vorname. Jahr. „Titel.“ URL (Zugriffsdatum).

Beispiel: Zeitzewitz, Eric. 2006. “How Widespread Was Late Trading in Mutual Funds.” <http://faculty-gsb.stanford.edu/zitzewitz/Research/latetrading.pdf> (Zugriffsdatum: 24. Juni 2008).

Ist die Arbeit nicht im Internet erhältlich, gilt:

Nachname, Vorname. Jahr. “Titel.“ Unveröffentlicht.

Beispiel: Acemoglu, Daron, Pol Atras und Elhanan Helpman. 2006. “Contracts and Technology Adoption.” Unveröffentlicht.

6. Dissertationen

Nachname, Vorname. Jahr. "Titel." Diss. Universität.

Beispiel: Nash, John. 1950. "Non-Cooperative Games." PhD diss. Princeton University.

7. Internetquellen

Werden Internetquellen verwendet, muss der direkte und vollständige Link mit Angabe des Zugriffszeitpunkts aufgeführt werden.

Name der Webseite. Zugriffsjahr. Verleger/ Unternehmen. URL (Zugriffsdatum).

Beispiele: Biography Resource Center. 2006. Thomas Gale. <http://www.galegroup.com/BiographyRC/> (Zugriffsdatum: 25. September 2006).

OECD.Stat. 2008. OECD. <http://stats.oecd.org/wbos/Index.aspx?usercontext=sourceoecd> (Zugriffsdatum 30. Juni 2008).

8. Zeitungen

Name der Zeitung. Jahr. "Titel des Artikels/Interviews." Datum, Seitenzahlen.

Beispiele: Handelsblatt. 2008. "Sieben Top-Ökonomen klagen an." 13. März 2008, 1.

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 2007. "Rekrutierungsbüros in jeder Fußgängerzone?" 26. August 2007, 5.

6. Abkürzungsverzeichnis

In das Abkürzungsverzeichnis werden in alphabetischer Reihenfolge Abkürzungen für Institutionen (EU, GATT), für Gesetze (GG, BGB) und statistische Größen (BSP, NSP) aufgenommen. Soweit in der Arbeit Symbole für ökonomische Variablen in Modellen u. ä. verwendet werden, sind diese ebenfalls im Abkürzungsverzeichnis zu erläutern.

Normalerweise werden gängige Abkürzungen, die auch im Duden geführt werden, nicht aufgeführt.

7. Versicherung

Auf der letzten Seite der Arbeit muss folgende Versicherung abgedruckt und eigenhändig unterschrieben sein:

“Versicherung

Ich versichere, dass ich diese [Masterarbeit] [Bachelorarbeit] [Seminararbeit] selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt, nur die angegebenen Quellen benutzt und die den Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Bochum, den [Datum]

[Unterschrift]”

Kandidaten anderer Studiengänge erhalten bei ihrer schriftlichen Abschlussarbeit in der Regel von ihrem Prüfungsamt einen ähnlichen Text oder ein entsprechendes Formular, das am Ende der Arbeit einzuheften ist. Bei Übungsarbeiten entfällt die Versicherung.

8. Inhalt und Ausdrucksweise

8.1 Gliederung

Durch eine Gliederung wird einerseits ein geordneter Überblick über das Thema gegeben und andererseits die Erfassung des Zielgedankens bzw. der Kernpunkte beim Schreiben der Arbeit vereinfacht. Werden im Hauptteil mehrere Theorien, Thesen o.ä. vorgestellt, so sind diese sinnvoll durch Gliederungspunkte zu trennen. Dabei ist zu beachten, dass Unterpunkte nicht alleine stehen sollten, d.h. einem Abschnitt 2.1 ein Abschnitt 2.2 folgen muss.

Der Textteil einer Arbeit sollte sich inhaltlich grob untergliedern in:

- Einleitung
- Hauptteil
- Fazit

Einleitung

Die Einleitung gibt einen ersten Einblick in die vorliegende Arbeit. Hierbei soll speziell auf die folgende Punkte eingegangen werden:

- Rechtfertigung bzw. Relevanz der Themenstellung
- Ziel der Arbeit
- Themenbezogene Abgrenzung
- Untersuchungsmethodik
- Derzeitiger Forschungsstand
- Untersuchungs- und Forschungsfrage
- Gang der Analyse bzw. Aufbau der Arbeit

Die Einleitung soll den sogenannten roten Faden spinnen, so dass dieser über die gesamte Arbeit hinweg aufgegriffen werden kann. Dadurch wirkt die Arbeit zu jedem Zeitpunkt strukturiert (Theisen, 2005, S. 132). Sie sollte keine weiteren Untergliederungspunkte enthalten.

Hauptteil

Im Hauptteil wird das Thema behandelt und eine Argumentation aufgebaut. Je nach Aufbau der Argumentation wird innerhalb des Hauptteils die Entscheidung der Kapitelaufteilung getroffen (z.B. zwei Kapitel mit jeweils drei Unterkapiteln). Übergänge zwischen den Kapiteln sollten logisch formuliert und leicht nachzuvollziehen sein. Hierbei ist zu beachten, dass der rote Faden der Arbeit nicht verloren geht. Der Hauptteil soll die theoretische Einführung in das Thema, seine Aufarbeitung und Anwendung in der Praxis und eine mögliche Analyse bzw. einen möglichen Vergleich/Unterschied enthalten.

Fazit

Im Fazit sollen zunächst die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit noch einmal kurz zusammengefasst und die möglichen Konsequenzen des Gezeigten dargelegt werden. Die in der Einleitung gestellte Fragestellung wird – wenn möglich – beantwortet oder der anfängliche Gedanke der Arbeit zu Ende gebracht. Ein Ausblick auf weitere interessante Themen mit Bezug zu der Arbeit kann ebenfalls Teil eines Fazits sein. Ebenso wie die Einleitung sollte das Fazit keine weiteren Untergliederungspunkte enthalten (Limburg und Otten, 2011, S. 154ff.).

Eine Beispielgliederung könnte wie folgt aussehen:

1. Einleitung
2. Theoretische Überlegungen
 - 2.1. Das Humankapitalmodell
 - 2.2 Das Screening-Modell
3. Identifikationsstrategien
 - 3.1 Kleinste Quadrate
 - 3.2 Instrumentvariablen
 - 3.3 Fixed Effects
4. Empirische Ergebnisse
 - 4.1 Kleinste Quadrate
 - 4.2 Instrumentvariablen
 - 4.3 Fixed Effects
5. Fazit

8.2 Stil

Da Seminar-, Bachelor- und Masterarbeit eine wissenschaftliche Arbeit darstellen, muss auch der Sprachstil bestimmten Anforderungen genügen.

Generell ist bei der Schreibweise zu beachten, dass der Text mit eigenen Worten formuliert wird und sich nicht an Formulierungen der Literatur anlehnt. Füllwörter wie „also“ sind dabei ebenso zu vermeiden wie eigene Wertungen („krass“, „dies ist aus meiner Sicht eine blöde These“). Themenspezifische Abkürzungen sind sparsam zu verwenden und bei erstmaligem Gebrauch vorher zu erklären, z.B. Record Industry Association of America (RIAA). Unnötige Anglizismen, welche eine ebenso verbreitete deutsche Übersetzung besitzen, sind nicht erwünscht. Bei Verwendung eines fremdsprachlichen Fachbegriffs mit deutscher Übersetzung kann der originäre Begriff zusätzlich aufgeführt werden (z.B.: „Die endogenen Wechselkosten (Switching Costs) sind aus wettbewerblicher Sicht zu eliminieren...“). Symbole, Metaphern und ähnliche sprachliche Hilfsmittel müssen in sich stimmig und leicht nachvollziehbar sein. In einer wissenschaftlichen Arbeit nicht verwendet werden sollen Superlative (z.B.: „Dies ist natürlich das einzige, wahre Modell der Volkswirtschaftslehre.“). Die Verwendung der Formen „ich“, „wir“ und „man“ sollten ebenfalls vermieden werden. Sätze, bei denen deren Anwendung als geeignet erscheint, können häufig durch Passivierung

umformuliert werden. Generell verzichtet werden sollte auf umgangssprachliche Formulierungen, da diese in einer wissenschaftlichen Arbeit nicht angebracht sind.

Als abschließender Hinweis soll noch die Aufforderung verstanden werden, die Arbeit nach gewissem zeitlichem Abstand selbst und auch von mindestens einer anderen Person Korrektur lesen zu lassen. Ebenso ist es empfehlenswert, ein Rechtschreibprogramm parallel zur Texterstellung laufen zu lassen, um so Abzüge in der Benotung aufgrund mangelhafter Rechtschreibung zu vermeiden.

Quellenverzeichnis

AEAweb. 2008. American Economic Association.

http://www.aeaweb.org/sample_references.pdf. (Zugriffsdatum: 24.06.2008).

Limburg, Anika und Sebastian Otten. 2011. *Schreiben in den Wirtschaftswissenschaften*.
Stuttgart: UTB/ Schöningh.

Theisen, Manuel R. 2006. *Wissenschaftliches Arbeiten: Technik, Methodik, Form*.
München: Vahlen.

Ruhr – Universität Bochum
Fakultät für Wirtschaftswissenschaft

Hausarbeit
über das Thema

[Titel]

Eingereicht bei
Herrn Prof. Dr. H. Karl
Von
cand. rer. oec. [Name]
[Anschrift]
Abgabetag [Datum]